

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 10

Nachwort: Redaktionelle Bemerkungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stätte wünschen möchte. Er war auch bis zuletzt ein treuer Leser der „Neuen Wege“ und wir dürfen ihn wohl zu den „Stillen im Lande“ rechnen, die zu uns halten und uns durch Gedanken und Fürbitte tragen.

Ähnliches dürfen wir wohl von dem kürzlich verstorbenen Pfarrer und Professor in Neuchâtel, *Ernst Morel*, sagen. Er kämpfte nicht geradezu in unseren Reihen, aber er stand mit sympathischen Gedanken hinter uns. Und war auch ein aufmerksamer Leser der „Neuen Wege“. Das Verständnis für die soziale Botschaft des Evangeliums erschloß sich ihm schon von seinem Kampf gegen den Alkohol her. Vielleicht aber war gleichzeitig das Umgekehrte der Fall. Die Tatsache, daß er noch in seinen alten Tagen ein Buch über Mathilde Wrede, den Engel der Gefangenen, übersetzt hat, wirft ein bezeichnendes Licht auf sein eigenes Wesen. Er war ein Mann der Liebe und ein Kämpfer für die Liebe — ein „religiöser Sozialist“ in einem weiteren Sinne des Wortes. Auch wir werden, mit sehr vielen andern, seiner in verehrender Dankbarkeit gedenken.

Berichtigungen.

- S. 402, Z. 13 von unten ist zu lesen: „*annimmt*“ (statt „nimmt“).
S. 434, Z. 20 von unten: „*lucus*“ (statt „luens“).
S. 454, Z. 5 von unten: „*nicht*“ (statt „auch“).
-

Redaktionelle Bemerkungen.

Ich bitte, stets den *Zeitpunkt* der Abfassung der Beiträge: „*Zur Weltlage*“, „*Zur Chronik*“ und „*Zur schweizerischen Lage*“ zu beachten. Nachträge werden besonders datiert. Eine Monatschrift kann mit den Ereignissen nicht Schritt halten, namentlich nicht in Zeiten, wie wir sie jetzt haben.

Ein Bericht über *Attisholz* wird im nächsten Heft erscheinen.

Um den Aufsatz „*Die Wurzeln des Nationalsozialismus*“ nicht länger hinausschieben zu müssen, habe ich mich, nicht ohne langes Zögern, entschlossen, wieder stark den Raum zu überschreiten. Dafür möchte ich die Freunde und Gefinnungsgenossen unter den Lesern wieder bitten, *das Heft für eine eifrige Werbung zu benutzen*.

Worte.

Konrad Ferdinand Meyer zur Friedensbewegung.

Kilchberg bei Zürich.

... Aus innerster Ueberzeugung erkläre ich mich mit den Zielen jeder Friedensliga einverstanden, in gehorsamer Verehrung unseres erhabenen Meisters aus Nazareth. Hier hat sein Schüler, unser lieber Leo Tolstoi, unwiderleglich recht.

Nur glaube ich, daß wir Leute unseres Berufes mehr noch durch unsere langsam, aber sicher durchsickernden Schriften, als durch vereinliche Tätigkeit (die aber natürlich auch ihren Wert hat) für die gute und große Sache ausrichten können. Davon haben Sie selber ein leuchtendes Beispiel gegeben.

Conrad Ferdinand Meyer.

(Aus den „Memoiren“ von Bertha von Suttner.)